

Offener Brief zum Abschluss des 83. Jahrgangs der Schweizerischen Lehrerinnenzeitung an "die gute Freundin"

Autor(en): **Schmid, Doris**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **83 (1979)**

Heft 11-12

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-317915>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

men an allen Zeitungsproblemen; aktiv haben sie auch in der Redaktionskommission mitberaten.

Eine Zeitung lebt nicht allein vom geistigen Inhalt. Sie muss auch ansprechend und technisch sorgfältig gestaltet sein. Mit der Firma Bischofberger AG in Chur haben wir vor 17 Jahren eine gute Wahl getroffen. Schon der frühere Besitzer, Herr Bischofberger, war sehr entgegenkommend, und auch sein Nachfolger, Herr Weisstanner, hatte für alle Anliegen ein offenes Ohr; wenn irgend wie möglich, wurde meinen Wünschen immer entsprochen. Man darf — ohne Übertreibung — feststellen, dass bezüglich Satz und Druck Qualitätsarbeit geleistet wurde. Dies bestätigten uns auch viele Mitarbeiter. So danke ich Herrn Weisstanner und allen Angestellten des Betriebes herzlich für die sorgfältige Ausführung des Druckauftrages. — Zum Schlusse möchte ich noch einen Namen nennen. Es ist dies Herr *Emil Kast*. Derselbe war bis vor wenigen Jahren Korrektor bei der Firma Bischofberger, und bis zu dieser letzten Nummer hat er alle Manuskripte überprüft. Herr Kast ist in seinem Beruf ein Meister, und auch mit ihm war die Zusammenarbeit sehr angenehm und für die Zeitung wertvoll. ME

OFFENER BRIEF ZUM ABSCHLUSS DES 83. JAHRGANGS
DER SCHWEIZERISCHEN LEHRERINNENZEITUNG
AN «DIE GUTE FREUNDIN»

ZUM GELEIT

«Geliebt und gepriesen sei das sich neigende Jahr!
Denn es ist still und von grosser Demut,
gleich der sich neigenden Ähre,
gleich dem gesenkten Haupt tragender Bäume...»

Hermann Hiltbrunner

Liebe, gute «Freundin langer Jahre»!

Du hast in Deinem neunten Heft dieses zu Ende gehenden Jahrgangs meinen letzten Jahresbericht aus meiner Präsidialarbeit der Redaktionskommission aufgenommen, dazu meine Gratulation zu Deinem 83. Geburtstag mit Verehrung und Dank an alle, die Dich in ereignisreichen Jahrzehnten treu begleitet und erhalten haben. Ich weiss, wie Du und Deine nahen und fernen Freunde sich an der «*Würdigung der Arbeit von Milly Enderlin / 25 Jahre Redaktorin der Schweiz. Lehrerinnenzeitung 1954—1979*» aus der Feder unserer verehrten *Magda Werder* gefreut haben, am «*Danke, Agnes Liebi*» aus dem berufenen Munde von *Gertrud Hofer-Werner*, an den mit grossem Einsatz geleisteten nötigen «*Haus-Rechenschaftsberichten*» unserer Vereinsträgerschaft mit *Marianne Vollenweider* an der Spitze, an den Aktivierungsvorschlägen einer lieben Bernerkollegin, an den — wie immer — anregenden und interessanten Beiträgen aus und

für die Schule meiner Nachfolgerin, *Brigitte Schnyder*, an den aufschlussreichen Hinweisen, durch die uns Milly Enderlin einmal mehr, auch durch die geschätzten Inserenten, nochmals «die Türe aus der Schulstube hinaus» weit eröffnet hat... Ich weiss auch, wie Du Dich an meinen ausführlichen Betrachtungen aus Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft gefreut hast... und Dein lobendes Dankeswort an mich, geschrieben aus freundschaftlichem Herzen meiner Vorgängerin, *Magda Werder*, erfreut und beschämt mich zugleich... Ich werde es dankbar hüten...

So wirst Du mich verstehen, wenn ich heute meinen wiederholten herzlichsten *Dank* nicht mehr mit den vielen, vielen Namen meines letzten Berichtes in Deinem Heft 9/1979 (Seiten 211—217) nenne, sondern ihn vielmehr in einem universellen Sinne mit ihnen allen verknüpfe: mit den Redaktorinnen, den Mitarbeitern in Wort, Schrift und in ökonomischer Betreuungsfunktion, den Gestaltern und Druckern, den Dir verwandten und verbundenen Gesprächspartnern, mit Deinen treuen Inserenten und nicht zuletzt mit Deiner doch recht grossen, dankbar aufgeschlossenen Leserschaft. Darf ich Dir — gleichsam stellvertretend an alle jene — aus der Feder einer 83jährigen Leserin, die während 60 Jahren Deine treue Abonnentin war, ein uns alle wohl bewegendes aktuelles Dankeswort zitieren:

«...mit Interesse habe ich die September-Nummer der Lehrerinnen-Zeitung gelesen, die Aufschluss gibt über die vielfältige Arbeit der verschiedenen Kommissionen, besonders der Präsidentinnen. Ich möchte mich dem Dank für die jahrelange Hingabe anschliessen und auch einen Beitrag an die Sammlung leisten. Während ca. 60 Jahren hat mir die Lehrerinnenzeitung viel geboten, beruflich und rein menschlich, und manche Persönlichkeiten bleiben mir unvergesslich. Ich bin schon bald nach dem Austritt aus dem Seminar Rorschach dem Lehrerinnenverein beigetreten (1917?) und durfte die Sektion St. Gallen auch etwa an der Delegiertenversammlung vertreten. Das Abonnement der Zeitung habe ich auch nach der Pensionierung 1957 beibehalten. Nun scheint mir der richtige Zeitpunkt gekommen zu sein zu dessen Aufgabe. Es geschieht nicht ohne Wehmut und mit grosser Dankbarkeit. Aber mit bald 83 Jahren muss ich meinen Lesestoff allmählich etwas abbauen... H.N.»

Ist Dir, uns allen, diese Handschrift aus Deinem Leserkreis nicht genug Ermutigung zu verantwortungsbewusst gestalteter zukünftiger Existenz?!

Dir sowie allen aus einem Amte der Mitverantwortung «*an Deinem Wort*» Scheidenden, vorab unserer verdienten Redaktorin Milly Enderlin, aber auch Deinen «*neuen Gestalterinnen*» in jedem Bereiche Deiner Existenz möchte ich diese kleine Geschichte mit auf den zukünftigen Weg geben, die *Norman Vicent Peale* in seinem Buch: «*Die Kraft des positiven Denkens*» im Kapitel «*Erwarte das Beste — und erreiche es!*» erzählt:

«Ich fragte einst einen bekannten Zeitungsmann: ‚Wie wurden Sie an dieser hervorragenden Zeitung Redaktor?‘ ‚Das ist einfach‘, sagte er, ‚ich

wollte es werden.' ‚Hat das genügt?‘ fragte ich. ‚Nun, vielleicht nicht ganz, aber es war der wichtigste Teil des Vorgangs‘, erwiderte er. ‚Ich glaube daran, dass wir unsere Ziele erreichen, wenn wir mit Entschiedenheit wissen, was wir wollen. Ein Ziel, das gut überlegt ist und zu unserem Besten dient, wird sich verwirklichen, wenn wir in unseren Gedanken ein konkretes Bild davon festhalten. Dazu kommt natürlich verantwortungsbewusste, disziplinierte Arbeit und der beharrliche, vertrauende Glaube an seine Verwirklichung. Dadurch werden geistige Kräfte ausgelöst, die den Erfolg herbeiziehen. Es gibt eine geheimnisvolle Kraft‘, erklärte er, ‚die jene Ideen verwirklicht, die wir konkret, gläubig und vertrauend in uns tragen.‘ Der Redaktor zog eine abgegriffene Karte aus seiner Tasche und überreichte sie mir mit den Worten: ‚Diesen Text lese ich jeden Tag. Er wurde mein Lebensgrundsatz, und er hat sich bewährt.‘ Ich habe den Text abgeschrieben: Er lautet: ‚Ein Mensch, der an sich selber glaubt, positiv ist und der seine Arbeit in der festen Erwartung des Erfolges anpackt, erhält den starken Beistand aller schöpferischen Kräfte des Universums.‘»

Liebe Schweizerische Lehrerinnenzeitung,

ich bleibe mit Dir, auch ausser eines Amtes, im Gespräch verbunden, dankbar für alle Erfahrungen, Begegnungen, Freunde, die Du mir nah und ferne geschenkt hast, mein Leben bereichernd, im Sinn und Geist des Wortes von *Clemens Brentano*:

«Alles ist freundlich
wohlwollend verbunden.
Bietet sich tröstend
und trauernd die Hand.
Sind durch die Nächte
die Lichter gewunden,
Alles ist ewig
im Innern verwandt.»

Deine Doris Schmid

ZUM 70. GEBURTSTAG VON ANNA SCHNEIDER

Fräulein Anna Schneider, die im Herbst ihren 70. Geburtstag feiern durfte, blickt zurück auf ein erfolgreiches, 46jähriges Wirken in der Schule und in kantonalen Organisationen. Als geschätzte Lehrerin waren ihr zuletzt das 1. und 2. Schuljahr sowie die Ämter der Vorsteherin, Schulverwalterin und Bibliothekarin der Neumattschule anvertraut. — Dankbar erinnert man sich auch ihrer Tätigkeit als Präsidentin des Burgdorfer Lehrerinnenvereins, den sie noch heute mit Geschick betreut. Auch im Bernischen Lehrerverein wirkte sie aktiv mit. (Mitglied des Kantonalvorstandes, der Geschäftskommission und der Besoldungskommission).

In Burgdorf hat man ihre Arbeit als Sekretärin des Lehrgesangvereins, des Vereins zur Förderung der Fraueninteressen, der Gesellschaft für die Vereinten Nationen sowie der Kommission zur Vorbereitung der ersten hauptamtlichen Erziehungsberatungsstelle, sehr geschätzt. — So darf Fräulein Anna Schneider auf ein segensreiches Lebenswerk zurückblicken. Dafür gebührt ihr Dank und Anerkennung! (hwb)